Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Deß weltberuffenen Simplicissimi Pralerey und Gepräng in seinem teutschen Michel

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[S.l.], 1673

Das XI. Capitel

urn:nbn:de:bsz:31-133143

Visual Library

## Das XI. Capitel.

### Wo das bäste Teutsch zu finden;

Hier zeigen sich/noch welche Städt/
In denen man gut Rein-Teutsch redt;
Worbey jedoch mit angehängt/
Der Mißbrauch/den man drein vermengt.

ICh habe etwan einen groben Esel / einen andern seines gleichen/auff die Kürbe laden hören / oder eine schändliche Arbeit(welche gleichwol kein Herrn Gebott ist) mit unflätigen Worten thun heissen/daran er henckte: diß ist gut Teutsch ; Ich kan aber solche garstige Zotten nicht loben/ wann sie gleich noch so fein Teutsch / so viel die Aussprach anlanget klingen und heraus fliessen/als wann einem der Halß mit Speck geschmiert wäre ; begehre auch hier nichts darvon zu melden/sondern nur zu sagen / wo-und durch welche Leut das bäste und zierlichste Teutsch geredet werde.

Den Ruhm dieser Ehr hat von langen Zeiten her / zwar die Stadt Mayntz gehabt/welches ich ihr als meiner lieben Landsmännin von Hertzen gern gönnen möchte/aber ich sorge daß solcher jetziger Zeit nicht ihr : sondern vor ihr und allen anderen Städten und Provintzen in gantz Teutschland der Stadt Speyr und ihrem nächsten Bezirck gebühre / dann da wird man einen guten Strich biß überhalb Durlach und Baden hinauff auch bey manchen Bauren /besser Teutsch finden/als in vielen vornehmen Städten / welches meines Davorhaltens das Käyserl. allborten befindliche Cammer-Gericht/die Fürstl: Bad: Durlach: uñ Baden Bad: wie auch die Bischöffl: Speyerisch: Hoffhaltungen in der Nachbarschafft : und dan so viel gelehrte geistlich und weltliche/die sich immer in selbiger Stadt auffhalten/verursachen; dann diß ist gewiß/wer mehr lißt und schreibt/als er mit Leuten die nit recht Teutsch reden/mündlich conversirt/ der lernet unvermerckt eins und anders also aussprechen/wie ers zu lesen und zu schreiben pflegt; wann dann zween oder mehr zierlich redende Literati von andern gehöret werden/ die gleichwol ungelehrte oder wol gar nur Weiber oder Kinder seyn/ so öhmen sie jenen alsobalden entweder ongefähr/ oder auch wol mit Fleiß ihre Sprach nach / dahero es dann kompt/ daß Speyer und seine Benachbarte / wegen vieler Gelehrten beständigen Beywohnung je länger je bässer Teutsch machen.

Auff der kleinen Seiten zu Prag wird so gut Teutsch geredet/

det/als irgendswo in gantz Teutschland; das macht/daß die Teutschredende keine bäurische Nachbarn auff den umbliegenden Dörffern haben/ die ihnen ihre Sprach verderben; dahingegen die Franckfurter von den Wetterauern/ die Straßburger von den Kocherspergern/ die Tübinger von den Schwaben/ die Regenspurger von den Bayern/die Marpurger von den Hessen/die Leiptziger von den Meissnern/ und also auch andere von ihren grobteuschredenden Nachbarn viel Unzierden an sich nehmen müssen; ob gleich ihrer viel ziemlich gelehrte Leuth: ja gar Academien voller jungen Studenten haben/ die sich alle eines zierlichen Teutschen befleissen. Sintemal das Volck mehr mit denen Bauern/als mit den Gelehrten zu handlen hat. Unter allen teutschen namhafften Städten aber/ bedunckt mich keine läppischer Teutsch reden/ als das sonst Majestätische Cöln/deren Sprach sonst niemand bässer anstehet als dem Weibervolck; doch nur denen die sonst auch schön seyn.

An den Schweitzern scheinet/ als ob sie ihre Wörter wie die welsche Hanen hinten im Rachen oder oben im Gaumen formirten; die Schwaben möcht einen beduncken/ brauchen die Naase auch zu ihrer Aussprach; die Francken nehmen das Maul gar zu voll wann sie reden; die Bayern und Oesterreicher ziehen etliche Wörter länger als der Schuster das Leder/ und etliche stutzen sie kurtz ab/ wie die Frantzosen die Schwäntz an ihren Pferden; die Niderländer/(und was gut alt Sächsisch Teutsch oder Westphälisch redet/) verfertigen ihre Wörter gleichsam vornen im Mund zwischen den Lefftzen und vordern Zähnen; die Meissner und ihre Nachbarn/ brauchen zuviel überflüssige Wörter und Buchstaben; und wann man aus jeder Art dieser Sprachen einen nehme und sie zusammen sperrete/ so würden sie mit der Zeit entweder ein recht mittelmässig Teutsch zusammen bringen/oder allesammen demjenigen nachköhmen/der entweder die leichteste Aussprach hat/ oder dem/der am allermehristen papplet.

Von eintzelen Personen aber/reden am bästen Teutsch/erstlich wie gemeldt/die Gelehrte/so viel lesen und schreiben; Zweytens/ die Kauffleuthe und andere/ die viel reisen/ worunter auch die Soldaten zu rechnen; das allerbäste aber/beydes im Reden und Schreiben/ wird hin und wieder in den Fürstlichen Cantzleyen gefunden/ allwo man einen weit andern und ansehnlichern Stylum findet/als bey etlichen Sprach-Helden/ die zwar darvor gehalten werden wollen/ob wüsten sie allein die teutsche Sprach zu reformirn/ und sie von aller Unsauberkeit/ (gleich wie der Drescher den Waitzen zu läutern/) da sie doch ihre eigene Sitten nicht corrigirn: diese verm eine ich/ welche das Teutsch von allen frembden Wörtern gereiniget und geläutert wissen wollen; ihre Leiber und Gemüther

ther aber nichts destoweniger mit Frantzösischen Kleidungen/ Baruquen und kleinen wintzigen Knöbelbärtgern (wann sie nichts mehrers vermögen) gleich den naturlichen Frantzosen verstellen/ zieren und tragen; ja (wanns nur seyn könte/) wol was anders mehr auf Frantzösisch thun: und dardurch/so viel an ihnen ist/das allergotts bäste Teutsch (welches da ist ohn allen Gefährden / Falschheit/Untreu/und Argelist/fein redlich/auffrichtig/treu-und offenherzig/unerschrocken/ernst-Mann und standhafft/gerecht/rc. und was vor dergleichen teutsche Eigenschafften mehr sich finden / seyn und leben) verderben helffen möchten und därfften; Jener Weise sagt recht und wohl/gegenwertiger Zeit Wörter soll man sich gebrauchen und der alten Sitten nach folgen.

Ist diesem nach der jenige der allerbäste Teutsche/ welcher sich der alten Teutschen Tugenden übet und liebet / wann er gleich nicht bässer oder zierlicher redet / als ein kropffiger Pingauer/und bey einem solchen ist auch das bäste Teutsch zu finden.

Zu wünschen wärs/daß aller Orten/
Das Teutsch nie wär verändert worden/
Und unverfälschet rein geblieben/
Wie würde man die Teutschen lieben?

## Das XII. Capitel.

## Der Teutschen Sprach sonderbare Art und Eigenschaft/ sampt Anregung deren Reichthumb von vielen überflüssigen Wörtern.

Der Edlen Teutsch-Sprach Eigenthum/
Und ihren alten Ehren Ruhm/
Wie sie vor andern werth zu preisen/
Soll dieses zwölfft Capitel weisen.

DEr fleissige teutsche Scribent Zeilerus meldet in seinem neuverkürtzten teutschen Reißbuch 1662. zu Ulm gedruckt/ cap. 1. pag. 3 daß in der teutschen Sprach/mehr dann 1170. teutsche Wörter von einer Sylben / sollen gefunden werden; aber was wolt diese Zahl seyn / wann man erwigt daß der teutschen Sprach eigene Art ist / beynahe alle ihre Grund-oder Stamm-Wörter (so sonsten bey keiner andern Sprach in der Welt befindlich) nur mit einer Sylbe darzugeben ? und ich würde leicht zu überreden seyn / daß ich glaubte / alle Wörter der gantzen teutschen Sprach/wären anfänglich nur in einer Sylbe bestanden/wann ich vornemblich erwege / daß noch die mehriste namhaffte nü gebräuchlichste Ding/so die Teutsche vor Alters gehabt/ mit einer Sylb genañt werden; wir wollen nur auf einē Baurnhof gehen/da finden wir gleich Hauß/Hof/Gart/Scheur/Stall/ Pferd/Kuh/Kalb/Ochs/Schwein/Haan/Henn/Ganß/ Aendt/Pflug/Wagn/Karch/Graß/Heu/Oehm̃t/Holtz/ Stroh/Mist/Baum/Laub/Blat/Schaaf/Lamb/Hund/

Katz/